

<b>Zeitschrift:</b>	Die Sammlung : Geschenke, Erwerbungen, Konservierungen / Schweizerische Nationalmuseen = Les collections : dons, acquisitions, conservations / Musées Nationaux Suisses = Le collezioni : donazioni, acquisizioni, conservazioni / Musei Nazionali Svizzeri
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Landesmuseum
<b>Band:</b>	- (2002-2003)
<b>Artikel:</b>	Ein Möbelpaar kommt wieder zusammen
<b>Autor:</b>	Ringger, Peter
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-381910">https://doi.org/10.5169/seals-381910</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## EIN MÖBELPAAR KOMMT WIEDER ZUSAMMEN

Anlässlich einer Auktion im Jahre 2002, bei der das Inventar des Palais Friedberg in Schwyz zum Verkauf kam, gelang dem Schweizerischen Landesmuseum die Erwerbung eines Konsoltisches |1|, dessen Gestaltung die typischen Formen dieses Möbeltyps aus der Mitte des 18. Jahrhunderts aufweist: Auf kugelförmigen Füßen erheben sich die über Eck gestellten Vorderbeine in von unten nach oben anschwellenden und grösser werdenden gegenläufigen C-Schwüngen. Sie ordnen sich der mächtigen, durchbrochen geschnitzten Zarge unter. Der Übergang zur Platte wird durch ein die Zarge abschliessendes gliches Profilband mit Platte und Deutschem Stab gebildet. Sein Grundriss hat dieselbe Form wie die dreiseitig geschweift konturierte Platte, welche nach vorne verjüngt ist und in den diagonalen Ecken die Schrägestellung der Beine in Konsequenz aufnimmt. Die grün-graue Platte aus Arietenkalk aus dem einheimischen Tafeljura enthält vielgestaltige, bizarre gelb-braune Einschlüsse, die Ammoniten, Belemniten und Korallen erkennen lassen.

Die genaue Betrachtung des Objektes zeigt rasch, dass es sich beim neu erworbenen Stück um ein geschwisterlich verwandtes Möbel aus derselben Werkstatt handelt wie der Konsoltisch LM 13963, der bereits 1916 als Legat von Dr. H. Hirzel-Williams aus dem Haus Zur Stelze, Neumarkt 11 in Zürich, in den Besitz des Landesmuseums gelangte. Trotz vielen Quervergleichen konnte der Inhaber dieser Werkstatt leider bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden. Das neu erworbene Objekt unterscheidet sich in seinen Massen nur ganz geringfügig (maximal 2 cm) von seinem Pendant. Dass es sich bei den beiden Konsoltischen tatsächlich um ein zusammengehöriges Paar handelt |2|, lässt sich anhand weiterer Eigenheiten nachweisen: Das vergoldete Untergestell ist in der gleichen Art, jedoch spiegelbildlich im Grundriss asymmetrisch gestaltet; desgleichen sind die Kalkplatten folgerichtig aus demselben Block geschnitten und zeigen die gleichen Einschlüsse in exakter spiegelbildlicher Abfolge.

Der Konsoltisch LM 13963 gehörte nachweislich zum grossartigen Innenausbau der guten Stube des Konstafelherrn Heinrich von Orelli (1715–1785, Bürgermeister ab 1778), welche eine von Johann Balthasar Bullinger gemalte, 1755 datierte Leinwandtapete aufwies (jetzt als Bestand des Landesmuseums im Museum Bärengasse im 3. Stock ausgestellt). Es kann angenommen werden, dass die zusammengehörigen Konsoltische LM 13963 und LM 82981 der gleichen Zeit entstammen und beide womöglich zur originalen Ausstattung dieses Raumes gehörten. Normalerweise stehen solche Konsoltische vor Fensterpfeilern, so wie es auch für den Konsoltisch LM 13963 dank einer In-situ-Fotografie von 1916 vor dem Ausbau des Zimmers belegt ist. Die Fotografie zeigt jedoch, dass der zweite Fensterpfeiler des Zimmers zu schmal war, als dass der andere Konsoltisch als symmetrisches Gegenstück davor Platz gehabt hätte. Nicht auszuschliessen ist deshalb die Platzierung der beiden Tische an einer Längswand vor einem der grossen Tapetenpanneaux. Dabei wären die verbleibenden Zwischenräume optisch ausgewogen auf das Mass der Tische ausgefallen. Immerhin ist aber auch in Betracht zu ziehen, dass die Konsoltische ursprünglich aus Hirzel'schem Stammbesitz kommen und vor ihrer Aufstellung im Haus Zur Stelze an einem anderen Ort standen.

|1|



|1| Konsoltisch,  
Zürich, um 1755.  
Lindenholz geschnitten, vergoldet,  
Arietenkalkplatte. 78 x 90 x 52 cm.  
LM 82981.

|2| Konsoltisch-Paar,  
Zürich, um 1755. Links das Möbel aus  
dem Haus Zur Stelze, Neumarkt 11,  
Zürich, LM 13963;  
rechts die Neuerwerbung, LM 82981.

Die Datierung um 1755 lässt sich jedenfalls auch stilistisch begründen, indem die formale Gestaltung der Konsoltische sehr gut jener Zeit entspricht, in der die spätbarocken Regenceformen vom aufkommenden Rokoko abgelöst werden. Mit dem konservativen Zürcher Zeitempfinden von damals passt dies bestens überein. Das Aussehen der Konsoltische wird durch die etwas kantige, schwerfällige Ausführung, besonders der Beine, bestimmt. Immerhin ist die Absicht des Gestalters nachvollziehbar, den Tisch unten leicht, vom Boden möglichst abgehoben erscheinen zu lassen und die schwere Kalkplatte oben durch kräftigere Elemente abzustützen. Noch ist weitgehende Symmetrie in der Ornamentik festzustellen. Muschelformen an den Zargen und am Beinverbindungssteg sind zur Auflockerung durchbrochen. Eine Tulpe und fünf- bzw. sechsblättrige Fantasieblumen dekorieren die Zargemitte und die flächigen Frontkanten der oberen C-Schwünge an den Beinen. Mit dieser zwar reichen, jedoch trotzdem verhaltenen Gestaltung, die im Vergleich zu anderen schweizerischen Arbeiten aus dieser Zeit etwas brav und gezügelt wirkt, kann man den Stücken zürcherische Eigenart zusprechen. Kommt dazu, dass die Tische im Verhältnis zur Breite auffallend tief sind. Das kann auch bei Kommoden aus gesicherter Zürcher Herkunft festgestellt werden. Leider wurden beim neu erworbenen Konsoltisch in Folge einer späteren Verwendung die ursprünglichen kugelförmigen Füsse entfernt, weshalb sie für die das Paar dokumentierende Fotografie provisorisch ergänzt werden mussten.

Es ist ein grosser Glücksfall, dass das Konsoltisch-Paar mit dem Kauf des Tisches LM 82981 wieder zusammengeführt werden konnte. Beim Anlass der Versteigerung des Mobiliars aus dem Schwyzer Palais Friedberg erkannte der damalige Kurator der Möbelsammlung den Konsoltisch als Gegenstück zum Tisch aus dem Zürcher Haus Zur Stelze. Bis jetzt konnte allerdings nicht ermittelt werden, auf welchen Wegen das zweite Stück von seinem ursprünglichen Standort nach Schwyz kam.

2|

